

Integrierte Schulen

Aktuell

Gesamtschulen | Gemeinschaftsschulen | Sekundarschulen | Primusschulen



„Von 1969 bis heute – 50 Jahre Gesamtschule. Ein Anlass zum Feiern!?“ Unbedingt – Die Schülergruppe der GE Fröndenberg freut sich über einen gelungenen Beitrag zum Rahmenprogramm. Foto Ulrich Thünken

- ▶ **50-Jahrfeier**
Ministerin nimmt „Dortmunder Forderungen“ entgegen
- ▶ **Unterrichten**
Tipps für Lehrkräfte
- ▶ **Friedensprojekt**
best practice von der GE Berger Feld

GGG NRW

Verband für integrierte Schulen

Gemeinnützige
Gesellschaft
Gesamtschule NRW e.V.



Behrend Heeren
Vorsitzender der
GGG NRW

Liebe Leserinnen und Leser,

diese ISA Ausgabe haben wir nicht nur unseren Mitgliedsschulen, sondern allen Gesamt-, Sekundar-, Gemeinschafts- und Primusschulen in NRW gesandt, um auf unseren Verband aufmerksam zu machen.

Anlass ist unser **Jubiläum „50-Jahre Gesamtschule“**. 1969 waren sieben Gesamtschulen an den Start gegangen – heute gibt es in NRW insgesamt 340 Gesamt-, 114 Sekundar-, 5 Primusschulen und 7 Gemeinschaftsschulen -, viele sind Mitglied in der GGG und unterstützen damit unser Engagement für unsere Schulform. **Machen Sie mit!**

Außer der Einzelmitgliedschaft als Person können Schulen korporative Mitglieder werden. Ca. $\frac{3}{4}$ der Gesamtschulen und fast die Hälfte der Sekundarschulen sind als Schule korporatives Mitglied.

Die persönliche Mitgliedschaft kostet 5 € pro Monat, die Schulmitgliedschaft kostet 10 € pro Monat. Die Schulmitgliedschaft ist im ersten Jahr kostenfrei, für neugegründete Schulen besteht zwei Jahre Beitragsfreiheit.

Es wäre doch schön, wenn wir im fünfzigsten Jahr der Gesamtschulbewegung fünfzig weitere Mitglieder bekommen.

Die integrierten Schulen brauchen weiterhin eine starke und anerkannte Fürsprecherin. Das ist seit fünfzig Jahren die GGG NRW.

► Mitglied werden jetzt



Behrend Heeren
Vorsitzender

Aktuelle Bildungspolitik

Dorothee Kleinherbes-Boden: Schule ³ und Landespressekonferenz	2 – 5
Julia Gajewski: Verbund Schule ³	6

50 Jahre Gesamtschulen

Frank Stewen: Gesamtschule Kamen	7
Maïke Selter-Beer: Gesamtschule Berger Feld	8 – 9
Klaus de Vries: Gesamtschule Fröndenberg	10
Nadim Al-Madani: Gesamtschule Scharnhorst	11
Dr. Weibels-Balthaus: Gesamtschule Osterfeld	12
Dr. Michael Fink: Gesamtschule Kierspe	13
Ulrich Bertram: Friedensschule Münster	14 – 15
Dagmar Naegele: Von 1969 bis heute	16 – 19
Werner Kerski: Bundeskongress und Mitgliederversammlung der GGG in Berlin	20 – 21
Reinhard Herfort: 50 Jahre Gesamtschule – Rezension der Jubiläumsschrift	22 – 23

Schulpraxis

Horst Hofmann: Ruhe im Karton – Tools für Lehrkräfte	24 – 27
--	---------

Politische Bildung

Patrick Hoffman, Carsten Bongers: Friedensprojekt an der GE Berger Feld	28 – 32
---	---------

Schule³

Im vergangenen Schuljahr gründeten Schulleiter*innen in der GGG NRW die Arbeitsgruppe Schule³. Das Besondere: Alle Schulleiter*innen leiten eine Schule an einem „herausfordernden“ Standort. Die Autorin, selbst Mitglied, berichtet über Hintergründe und Aktivitäten.



Dorothee Kleinherbers-Boden

Schulleiterin
Else Lasker-Schüler
Gesamtschule,
Wuppertal

DOROTHEE KLEINHERBERS-BODEN

Zu wenige Lehrer*innen, Sonderschulpädagog*innen, zu viele Seiteneinsteiger*innen mit unzureichenden Deutschkenntnissen, zu große Klassen (selbst bei Inklusion gibt es im 5. Jahrgang keine gesicherte Höchstgrenze), Integrationsprobleme mit abgeschulten Schüler*innen, – all diese Probleme kenne viele Schulen der integrierten Systeme. Es gibt sogar etliche Schulen, an denen diese Probleme noch potenziert auftreten. Dies sind Schulen, die auf Grund ihres Standortes zum Standorttyp 5 (oder auch 4) gehören. Von diesen Schulen haben sich Schulleiter*innen in der Arbeitsgruppe „Schule³“ zusammengeschlossen.

Die Arbeitsgruppe einigte sich in einem sehr kreativen Prozess auf den Namen „Schule³“ und ergänzte diesen Namen durch die Adjektive „bunt“ – wie die Schülerschaft und die Herausforderungen, die sich daraus ergeben, „solidarisch“ – im Zusam-

menschluss mit den anderen betroffenen Schulen in dieser Initiative, „stark“ – starke Schulen, nur so können diese Schulen so herausragend gute Arbeit für die Schüler*innen leisten.

Gesellschaftliche Segregation

In vielen Städten, insbesondere in den Ballungsräumen, gibt es Stadtteile, die schon durch ihr äußeres Erscheinungsbild dokumentieren, dass die dort lebenden Menschen in vielen Bereichen von gesellschaftlicher Teilhabe abgeschnitten sind. Die Menschen leben in äußerst prekären Verhältnissen, ihr Alltag ist von Armut bestimmt und ihre Wohnsituation sowie das Umfeld sind von dieser Armut gekennzeichnet. Dass in diesen Stadtteilen überproportional viele Menschen mit Migrationshintergrund leben, ist ebenfalls offensichtlich. In diesen „Stadtteilen mit besonderem Erneuerungsbedarf“ liegen natürlich auch Schulen, die

überwiegend von den dort wohnenden Kindern besucht werden und die daher dem Standorttyp 5 (bei den Lernstandserhebungen im 8. Jahrgang) zugeordnet werden. Da diese Stadtteile von den Schulträgern nicht bevorzugt werden, befinden sich die Schulgebäude häufig in einem desolaten Zustand.

Diese Schulen haben in den letzten Jahren erleben müssen, dass durch die Segregation in den Wohnquartieren die Bewältigung des Schulalltags zunehmend schwieriger geworden ist.

Insbesondere

- ist der Anteil der SGB II-Empfänger unter den Familien/Schüler*innen deutlich gestiegen,
- hat die Sprachkompetenz der Schüler*innen deutlich abgenommen,
- besuchen deutlich mehr Schüler*innen mit Förderbedarf, Migrationshintergrund, ohne deutsche Sprachkenntnisse und zum Teil ohne Alphabetisierung diese Schulen,
- ist die Personalversorgung deutlich schlechter geworden,
- steigen die Klassengrößen – bis hin zur Klassenneubildung – im Verlauf der Sekundarstufe I durch die Abschulung aus dem gliederten System

unzumutbar an, besonders an Standorten ohne Hauptschulen,

- wächst die Gefahr einer mehrfachen Benachteiligung aller Kinder an diesen Standorten, kognitive und soziale Erfolge geraten in Abhängigkeit vom Standort der Schule.

Dennoch: Schulen leisten viel!

An diesen Schulen sind die Belastungen für die Kollegien noch größer als an allen anderen Schulen, weil die Schülerschaft herausfordernder ist und gleichzeitig die äußeren Rahmenbedingungen (Gebäude, Ausstattung) noch belastender sind.

Dennoch wurden in den letzten Jahren in diesen Schulen auch hervorragende Konzepte entwickelt, um Schüler*innen gute Schulabschlüsse zu ermöglichen, den Übergang in den Beruf zu erleichtern bzw. zu ermöglichen und sie in ihrer Persönlichkeit stärken.

Forderungen

Die Arbeitsgruppe Schule³ belässt es nicht bei einer Beschreibung von Problemlagen, sondern entwickelte ein Grundsatzpapier, zeigt Lösungsmöglichkeiten und stellt Forderungen auf.

Kurzform der Forderungen

Lebensräume gestalten: Schulen an schwierigen Standorten benötigen besonders attraktive, gepflegte und Wertschätzung ausstrahlende Schulgebäude sowie eine Ausstattung, die die häuslich oft eingeschränkten Möglichkeiten der Schüler*innen kompensiert; Strukturen anpassen und verändern: Nach dem Schulkonsens 2011 hat sich die Situation der Schulen an schwierigen Standorten noch einmal deutlich verschlechtert, so dass unserer Meinung nach eine neue Schulstrukturdiskussion beginnen muss; Personelle Ressourcen erhöhen: Der Klassenfrequenzhöchstwert von 25 Schüler*innen ist in allen inklusiv arbeitenden Jahrgängen garantiert umzusetzen; die Lehrer*innenarbeitszeit muss so berechnet werden, dass auch die außerunterrichtlichen Aufgaben angemessen berücksichtigt werden; die Arbeit von Lehrer*innen, Abteilungsleitung und Schulleitung muss durch mehr Schulsozialarbeitsstellen und Schulpsycholog*innen professionell begleitet werden. Verbesserung der Personalversorgung: Um eine vorrangige Versorgung von Schulen an herausfordernden Standorten zu erreichen, müssen wirksame Anreize für potentielle Bewerber*innen geschaffen werden, damit die besten Lehrer*innen für

diese Schulen gewonnen werden können (Zulagen, Arbeit in den entsprechenden Schulen als Voraussetzung für Beförderungen, weniger Pflichtstunden). Pädagogische Freiheiten erweitern: Die Beschulung unserer Schüler*innen braucht Freiräume für fächerverbindendes Arbeiten, Ressourcenzuweisung für außerschulische Lernorte, alternative Wege in der Leistungsbeurteilung, größere Flexibilität in der Stunden-tafel.

Gespräche mit der Ministerin und Politik

Vertreter*innen von Schule³ stellten im Juni der Ministerin Yvonne Gebauer das Grundsatzpapier vor. Sie zeigte Verständnis für das Anliegen, stimmte der Forderung zu, dass Ungleiches ungleich behandelt werden muss, stellte aber lediglich einen Sozialindex in Aussicht. Es folgten ebenfalls Gespräche mit den schulpolitischen Sprechern der Fraktionen von CDU, SPD und Bündnis90/Die Grünen, um auf politischer Ebene deutlich zu machen, dass die schwierige Situation der Schulen schnellstmöglich angegangen werden muss.

Landespressekonferenz

Zu Beginn des neuen Schuljahres 2019/20 stellte Schule³ die Problemanalyse und die daraus resul-

tierenden Forderungen an die Politik des Landes auf der Landespressekonferenz in Düsseldorf vor. Das Presseecho war breit gestreut und überaus positiv, da die Gefahr nachvollziehbar dargestellt wurde, dass unsere Systeme „gegen die Wand gefahren werden“, wenn nicht kurzfristige Unterstützung greift.

Weitere Aktionen

Schule³ hat damit begonnen, monatliche Aktionen in unterschiedlichen Kommunen durchzuführen, um die Missstände in der Öffentlichkeit bekannt zu machen.

Mit dem Hinweis auf die Stärken der Schulen, auf das, was diese hervorragend können, wird in den unterschiedlichen Städten durch Aktionen darauf hingewiesen, was diese Schulen noch besser machen könnten, wenn sie zusätzliche Unterstützung im Sinne der Forderungen bekommen würden.

Im Namen derer Schüler*innen fordern Schule³ das Recht auf Bildungsgerechtigkeit ein, weil die Schüler*innen keine Stimme und keine Lobby haben, um dieses Recht einzufordern.

Schule³ wirbt für Solidarität bei integrierten Schulen, die sich an privilegierteren Standorten befinden. So hat sich z.B. die Schulleitungsvereinigung Gesamt-



schulen des Bezirks Düsseldorf vollständig hinter die Forderungen gestellt.

Das ist sehr wichtig, denn auch die integrierten Schulen an besseren Standorten haben mit vielfältigen Problemen zu kämpfen, können aber auch nachempfinden, was es heißt, wenn eine Schule an einem besonders schwierigen Standort steht. Die Unterstützung tut nicht nur gut, sondern zeigt auch, immer mehr Schulleiter*innen erkennen, wir müssen gemeinsam etwas zur Verbesserung der Bildungschancen unserer Schüler*innen tun.

V.l.n.r. Julia Gajewski, Dorothea Kleinherbers-Boden, Rainer Dahlhaus, Sprecher LPK

Foto Achim Elvert



Info

Ansprechpartner

Dorothee Kleinherbers-Boden / Edgar Schoppengerd / Julia Gajewski / Behrend Heeren
Kontakt ► SchuleHochDrei@GGG-web.de
Materialien ► <https://ggg-web.de/nw-aktuell>

Bad Sassendorfer Erklärung: Der Landessprecherrat der SDV-GE unterstützt die Forderungen des Verbundes Schule³, weil wir erkennen, dass die Bildungsgerechtigkeit in unserem Land mehr und mehr verloren geht. Wir empfehlen unseren Schulen, das Thema in die Schulen zu tragen. Wir empfehlen unseren Schulen, sich den Aktionen des Verbundes Schule³ anzuschließen.

Bad Sassendorf, 4.11.1950

Verbund Schule³

„Weil Wir Wichtig Sind!“

Auftakt der öffentlichkeitswirksamen Maßnahmen in Essen mit der Gesamtschule Bockmühle

JULIA GAJEWSKI



Julia Gajewski
Schulleiterin
Gesamtschule
Bockmühle, Essen

Wie der Ministerin in einem Gespräch vom 13.06.2019 mit Vertretern des Verbunds Schule³ angekündigt, hat die erste öffentlichkeitswirksame Aktion mit der Kernforderung: **„Ungleiches ungleich behandeln!“** stattgefunden:

Am 30.09.2019 hat die Städtische Gesamtschule Bockmühle aus Essen mit der gesamten Schulfamilie (Eltern, Schüler/innen, Lehrer/innen, Integrationshelfer/innen, pädagogische Mitarbeiter/innen) einen Unterrichtsgang im Rahmen des Auftrages der politischen Bildung und Demokratieerziehung in die Essener Innenstadt unternommen.

Unter dem Motto: „Weil Wir Wichtig Sind!“ machten alle Beteiligten mit einer mehrere 100 Meter langen doppelten Menschenkette und mit bunten T-Shirts bekleidet lautstark auf ihre äußerst schwierige und nicht mehr zu akzeptierende Lehr- und Lernsituation aufmerksam.

Auch vom – im wahrsten Sinne des Wortes – strömenden Regen ließen sich die Beteiligten nicht abhalten und forderten öffentlich Aufmerksamkeit und vor allem Wertschätzung, indem alle lautstark „Weil Wir Wichtig Sind!“ skandierten.

Aufgrund der erfolgreichen Arbeit unter den hinlänglich bekannten Bedingungen in einem Stadtteil mit erhöhtem Erneuerungsbedarf wurde die Bockmühle 2018 mit dem Talent Award ausgezeichnet. Trotz dieser die Arbeit und das Engagement an der GEB beflügelnden Auszeichnung hat sich die Gesamtsituation an der GEB und an den Schulen im Norden des Ruhrgebietes und an vergleichbaren Standorten NICHT verbessert – im Gegenteil (siehe Artikel von D. Kleinherbers-Boden).



SCHULE³
bunt_solidarisch_stark

Aktionstag in Essen, 30.9.2019

Foto Schule

Gesamtschule Kamen

DIE starke Schule für alle!

Ein halbes Jahrhundert auf dem Buckel, aber kein bisschen alt. So feierte unsere Gesamtschule am Wochenende vom 20. September bis zum 22. September 2019 ihren 50. Geburtstag.

Los ging es bereits am Freitag mit einem Schulfest von Schüler*innen für Schüler*innen. Bei schönstem Spätsommerwetter warteten nicht nur zahlreiche Attraktionen und Aktionsstände auf die Kinder, auch das von unseren Eltern organisierte internationale Fingerfood-Büffet und die Party auf dem Basketballplatz sorgten für beste Stimmung. Weiter ging es am Samstag mit einer Gala in der gut gefüllten Sporthalle I. Sketche, Musik, Redebeiträge, Tanzdarbietungen und die Präsentation des Imagefilms ließen keine Langeweile aufkommen. Anschließend leiteten Bigband und Musikklassen vor dem Schulgebäude mit einer spektakulären Feuerwerksmusik zur großen Jubiläumsparty über, die in der frisch renovierten, stimmungsvoll dekorierten und beleuchteten Pausenhalle stattfand. Für die tolle Stimmung sorgten die Band „Lay Out“ und ein professioneller DJ. Der O-Raum und der English Pub boten den vielen Eltern, Ehemaligen und Freunden unserer Gesamtschule Raum, ihre Erinne-

rungen auszutauschen oder in der eigens aufgelegten Festschrift zu schmökern. Die Gesamtschule Kamen startet nach der Runderneuerung des Kollegiums in den nächsten „Lebensabschnitt“ mit einem erneuerten Motto: Aus dem Gründungsmotto **„Eine Schule für alle“** wird nun **„DIE starke Schule für alle!“**

Frank Stewen, Schulleiter



Stimmungsvolle Nacht an der GE Kamen

Fotos Sonja Hillebrand





Berger Feld in Gelsenkirchen

Unsere Welt am Berger Feld: Eine Zeitreise durch 50 Jahre Schulentwicklung

Unter diesem Motto feierte die Gesamtschule Berger Feld Ende September ihr 50-jähriges Bestehen mit vielfältigen Aktionen.



Oben: Sportliche Mitmachangebote / Mitte: Ein Ergebnis der Projektstage / Unten: Schulfest

Alle Fotos Stefanie Radunovic



An vier Projekttagen konnten SchülerInnen spannende Lernangebote wählen. Klimaschutz, Friedensarbeit, künstlerische Gestaltungen, internationale Themen, Musik und Bewegung unter dem Aspekt „gestern-heute-morgen“ brachten nicht nur viel Abwechslung in das Schulleben. Die tollen Produkte waren am Projektpräsentationstag von vielen Gästen zu bewundern.

Zum offiziellen Festakt war viel Prominenz gekommen, z.B. vom FC Schalke 04 und vom Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V.. Alle Gäste erwartete ein hochkarätiges Programm. Die

SchülerInnen wuchsen in ihren Darbietungen über sich hinaus. Alle Beiträge waren hervorragend und ließen die vielen Vorbereitungs- und Übungsstunden im Vorfeld erahnen.

Am folgenden Tag feierten wir nachmittags ein buntes Schulfest, abends dann die große Schulfestparty, zu der uns auch viele Ehemalige besuchten. Der erste Abiturjahrgang (1978) war stark vertreten, die Verbundenheit zur „alten Schule“ ist noch immer ungebrochen.

Bei den vielen Veranstaltungen wurden wir vom Mensa- sowie vom Förderverein bestens unterstützt. Der Förderverein ermöglichte auch unserer Festschrift, die die 50-jährige Entwicklung der Gesamtschule Berger Feld eindrucksvoll dokumentiert.

Eineinhalb Jahre hat sich die Schulgemeinde mit der Vorbereitung unseres Schuljubiläums beschäftigt, der Einsatz hat sich gelohnt! Bei der Recherche im Vorfeld fiel uns auch das ursprüngliche Konzept der Gesamtschule Berger Feld in die Hände. Auf Seite 11 steht: „Die Gesamtschule ist



Oben: Festakt — Modenschau durch fünf Jahrzehnte / Mitte: Rudelsingen / Unten links: Friedensprojekt / Unten rechts: Oberbürgermeister Frank Baranowski, Schulleiterin Maike Selter-Beer, Staatssekretär Matthias Richter

darauf angelegt, eine individuelle Förderung des einzelnen durch planvolle Differenzierung zu gewährleisten. In der Regel gilt: Wer in die Schule eintritt, verlässt sie nur mit einem Abschlusszeugnis nach abgerundeter Ausbildung, er bricht seinen Schulweg nicht ab. Ein System innerschulischer Übergangsmöglichkeiten verhindert zu frühe Festlegungen auf einen bestimmten Bildungsgang“. Dieses Zitat ist heute noch so aktuell wie vor 50 Jahren. Es soll auch die Leitlinie für die Zukunft sein für unsere Welt am Berger Feld.

Maike Selter-Beer
Schulleiterin





Gesamtschule Fröndenberg

Zu runden Geburtstagen lässt man sich etwas Besonderes einfallen.

In Fröndenberg wurde daher die jährliche Projektwoche genutzt, um im Jubiläumsjahr ein buntes Schulfest vorzubereiten. Die Gesamtschule Fröndenberg präsentierte sich dabei einmal mehr als Zentrum der Fröndenberger Stadtgesellschaft.

In über 70 Projekten entwickelten Kinder aus den dritten Klassen der Grundschulen bis zu den Abiturienten gemeinsam Projektideen und präsentierten ihre Ergebnisse vom Poetry Slam über Stadtplanung bis hin zur Turneinlage. Die Schülerinnen und Schüler erforschten den Sportunterricht der 70er, befragten den Bürgermeister und entwickelten die Zukunft des Lernens in den digital ausgestatteten neuen Räumen der Jahrgangcluster. Auch die Fragen des Umweltschutzes und Klimawandels wurden themati-

siert und anschaulich erläutert. So wurde der 50. Geburtstag der GSF, wie sich die Gesamtschule Fröndenberg gerne abgekürzt wird, auch eine Gelegenheit den Stadtvätern Freudenbergs zu gratulieren, weil sie 1969 nicht auf das dreigliedrige Schulsystem gesetzt haben, sondern auf eine Schule des längeren gemeinsamen Lernens als einzige weiterführende Bildungseinrichtung.

Nur diese Schulform konnte die überwiegende Mehrheit der Fröndenberger Kinder in einer weitläufigen Flächengemeinde erreichen und zusammenführen.

Klaus de Vries,
Schulleiter



Geschenk an den Schulleiter nach seiner Ansprache / Varieté / Musical in der Aula
Fotos Schule



Gesamtschule Scharnhorst

„Runde Geburtstage müssen groß gefeiert werden“!

Die Gesamtschule Scharnhorst gehört zu den ersten sieben Gesamtschulen, die im Jahre 1969 als Schulversuch in Nordrhein-Westfalen gegründet wurden. Alle diese Schulen feiern zurzeit ihren runden Geburtstag, auch wir haben dieses in Scharnhorst getan.

Beginnend mit drei Projekttagen haben unsere Schülerinnen und Schüler aktiv zu aktuellen gesellschaftlich relevanten Themen gearbeitet. Die Ergebnisse wurden am 20.09.2019 in einem bunten und lebhaften Schulfest präsentiert.



Am 19.09.2019 fand in der Aula der Gesamtschule Scharnhorst der offizielle Festakt zum Schuljubiläum statt. Fast 300 Gäste folgten der Einladung nach Scharnhorst, um das runde Schuljubiläum zu feiern. In vielen Gesprächen wurden dabei immer wieder die Besonderheiten unserer Schule herausgestellt und viele Anekdoten aus der Vergangenheit berichtet. Einige Impressionen haben wir in zwei Bildgalerien festgehalten.

Sehr bewusst haben wir uns gegen eine Festschrift entschieden und im Gegenzug durch unseren ehemaligen Schüler Simon Federlein

einen Kurzfilm produzieren lassen. Simon führte Interviews mit Akteuren – aktuellen wie ehemaligen –, die einen besonderen Bezug zu unserer Schule haben. Dieser eindrucksvolle Film „50 Jahre Gesamtschule Scharnhorst – Der Film“ ist über unsere Homepage www.gesamtschule-scharnhorst.de unter „Aktuelle Videos“ zu finden.

Abgeschlossen wurden die Feierlichkeiten am Samstag, den 21.09.2019 mit einer Feier des Ehemaligenvereins.

Diese „Feierlichkeiten“ haben allen Beteiligten nochmals verdeutlicht, welche besondere Stellung die Gesamtschule Scharnhorst mit ihrer einzigartigen Historie in der Gesamtschullandschaft inne hatte beziehungsweise hat. Wir freuen uns auf eine spannende und ereignisreiche Zukunft, in der wir gemeinsam die Schule auf die Anforderungen der Zukunft vorbereiten.

Nadim Al-Madani
Schulleiter



Fotos Mary Papadopoulou



Fotos
M. Große Lembeck

Gesamtschule Osterfeld

Hier in Osterfeld packen wir es an, mit Mut, mit Herz und mit Verstand!

... um die Vision einer bis zum Abitur führenden Schule für alle Kinder in Osterfeld in die Tat umzusetzen. Hier Auszüge aus der Rede des Schulleiters Dr. Gregor Weibels-Balthaus zur 50 Jahrfeier seiner Schule.

Es ist dem Mut und der Weitsicht der Politik und der Verwaltung Oberhausens zu verdanken, dass sie die Zeichen der Zeit damals richtig deuteten und sich über Parteigrenzen hinweg auf das Wagnis des Schulversuches Gesamtschule hier in Osterfeld einließen.

Was ist nun unsere heutige Vision?

Unsere Vision **GSO.pen** – die Vision einer offenen, geöffneten und öffnenden Schule – greift die kulturelle Vielfalt der Schülerinnen und Schüler, der Eltern, des Kollegiums, des Stadtteils sowie der Stadt auf und beseelt unsere Schule.

GSO.pen bietet allen Schülerinnen und Schülern ein individuell offenes Bildungs- und Erziehungsangebot zur aktiven, sinnhaften Gestaltung ihres persönlichen Bildungsweges, um ihnen die mündige gesellschaftliche Teilhabe zu ermöglichen.

Als **GSO.pen** sind wir eine offene Schule, in der eine weltoffene und tolerante Anerkennungs- und

Wertschätzungskultur herrscht und in der Integration und Inklusion gelebt werden. Wir sind offen für Konzepte und Kritik, und wir leben Demokratie. An offene Lernorte und in offenen Lern- und Erlebensangeboten, ermöglichen wir Zugänge für das Lernen und Lehren.

GSO.pen ist geöffnet für die vielfältigen Beiträge unserer Schüler-, Eltern- und Lehrerschaft, für alle – inklusiv und integrativ – Bildungs- und Teilhabechancen: Unsere Schule eröffnet Schülern, Eltern und allen in der Schule Mitarbeitenden Möglichkeiten der Persönlichkeits- und Teamentwicklung und der praktischen Mitarbeit an Schulentwicklung.

Ich bin sehr, sehr glücklich, dass ich die Gesamtschule Osterfeld in dieser Zeit leiten darf und gratuliere Ihnen und beglückwünsche Sie zu dieser herausragenden Schule. „Glückauf“!

Dr. Weibels-Balthaus
Schulleiter

Gesamtschule Kierspe

In Kierspe wird ein halbes Jahrhundert Gesamtschule gefeiert.

So betitelt die Meinerzhagener Zeitung ihren Bericht über den Festakt im Pädagogischen Zentrum der Gesamtschule. Lange vor dem eigentlichen Festakt, hatten sich (ehemalige) Schüler*innen, Lehrer*innen und Eltern eingefunden, um sich zu treffen und miteinander ins Gespräch zu kommen.

Umrahmt von verschiedenen musikalischen Beiträgen von Oberstufenorchester, Schulchor und dem Großen Schulorchester der Gesamtschule Kierspe, sprachen der Schulleiter, ehemalige und jetzige Schüler*innen, Lehrer*innen, der Vorsitzende der Schulpflegschaft und offizielle Vertreter*innen aus Kommunal- und Landespolitik. Sie alle lobten den Mut des damaligen Stadtrates im politischen Konsens vorausschauend eine Gesamtschule gegründet zu haben.

„Junge, hochmotivierte Lehrerinnen und Lehrer haben sich, zumeist im Aufbruchgeist der 68er, aus ganz Deutschland auf den Weg gemacht, um hier, einem kleinen Ort im Sauerland, etwas ganz Neues zu entwickeln: Eine Schule für wirklich alle Kinder und Jugendliche, an der die soziale, kulturelle und ökonomische Herkunft endlich nicht mehr über die Zukunft und Lebensperspektiven entscheiden sollte ... ein Versprechen, das hier vor Ort viele tausend Male eingehalten wurde, bei dem unser Land insgesamt aber immer noch einen

hohen Nachholbedarf hat.“ (Schulleiter Johannes Heintges in seiner Begrüßungsansprache). Nach dem Festakt fanden in vielen Räumen der Schule Mitmachprojekte aus allen Fachbereichen statt. Es wurden Filme aus den Anfangsjahren gezeigt. Besonders Interesse fanden Filme aus den Archiven des wdr, der oft über diese besondere Schule berichtete. Genauso begehrt waren die Führungen durch das „atomkriegssichere“ Krankenhaus, das in Zeiten des Kalten Krieges unter der Schule als Bunker errichtet wurde. Das Abendprogramm bestand dann aus einer bunten Mischung von Instrumental- und Vokalmusik, Lesungen und danach einer Disco bis in den frühen Morgen. Damit knüpfte die Feier an die legendäre Tradition der Mittagspausendiscos der Schule an.

„Mir hat das Fest gefallen und ich habe viele Leute getroffen und schöne Gespräche geführt“, freut sich ein Ehemaliger.

Dr. Michael Fink



Johannes Heintges Rede / Musik für Saxophon und Trompete
Fotos Schule



Friedensschule Münster

Eine schöne Feier und eine lange Nacht

Wenn die größte bischöfliche Gesamtschule 50 Jahre ihres Bestehens feiert, dann muss sie das mit einem rauschenden Fest tun - und das war sie auch – diese denkwürdige „Lange Nacht der Friedensschule“ am Samstag, dem 21. September 2019!

Auch Petrus - erst Fischer, dann Apostel - war sicherlich ehemaliger Gesamtschüler und Friedensschüler. Er beschenkte die Schule für das Schulfest mit echtem „Kaiserwetter“ - Spätsommer pur!

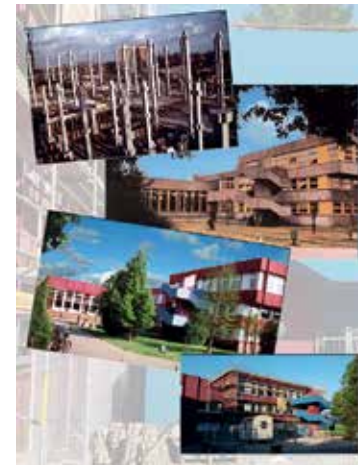
Dank des unglaublichen Einsatzes des Kollegiums, vieler Eltern und Schüler gab es ein unbeschreiblich großes Angebot an Attraktionen und Aktivitäten für ca 2500 Gäste. Grandios auch der Auftritt des ELSCH-Chores und Orchesters zum Auftakt des Schulfestes. Zu „Willkommen sind die Boten“ kam dann auch punktgenau der Generalvikar Dr. Klaus Winterkamp in die Aula und begrüßte die Anwesenden. Das Bistum sei froh, im Reigen der vielen guten bischöflichen Schulen eine Schule im ersten Bildungsweg zu haben, die von ihrem Programm her wahrlich EINE Schule für alle Schüler war und ist.

Die Schulgemeinschaft der Friedensschule hat mit diesem Fest gezeigt, was in ihr steckt und sich mit diesem unbeschreiblichen Erlebnis selbst beschenkt.

„Alle Vergangenheit ist nur ein Prolog“ – dieses Zitat von William Shakespeare ziert die Einladungskarten zu unseren Festveranstaltungen. Wir können mit Stolz auf das zurückblicken, was Menschen für diese Schule und in dieser Schule geschaffen haben. Was für ein mutiger Schritt unserer damaligen Bistumsleitung, in den unruhigen Zeiten von 1968/69 eine derart moderne, bis dato nicht erprobte Schulform gegen viele Widerstände zu wagen.



Dieses Wagnis ist reichlich belohnt worden! Bis heute ist die Friedensschule in Münster und darüber hinaus eine hoch anerkannte Schule. Hier lernten Schüler aus allen Bildungsschichten miteinander und voneinander. Sie lernten schon damals den Respekt vor Men-



schen, die nicht aus dem gleichen sozialen Umfeld kamen. Hier kamen Schüler zu einem höheren Bildungsabschluss, den man ihnen vorher nicht zugetraut hätte. Und all das ist heute noch genauso der Fall! Diesen politischen Grundsatz, eine Schule für ALLE Schüler zu sein, der auch zutiefst dem christlichen Menschenbild entspricht, gilt es zu bewahren. Und im Sinne des Shakespeare-Zitates als starke Gemeinschaft, selbstbewusst und offen für neue Entwicklungen, diese Erfolgsgeschichte weiter zu schreiben.

Ulrich Bertram
Schulleiter



Bild oben links:
Collage – Die Friedensschule im Wandel der Jahre
Wendel Altekampf

Bilder rechte Spalte:
Einzug in den Dam beim Festgottesdienst
Foto Ann-Kathrin Lademann

Schwimmbad zu Beginn des Lichterschwimmens
Foto Claudia Strieter

Stockbrot rösten in der Jurte
Foto Wiebke Timmer



Bild in Text:
Der Schulleiter,
eingerahmt von
Bischof und vom
Bürgermeister
Münsters
Foto Elena Kant



Von 1969 bis heute

50 Jahre Gesamtschulen in NRW und ein bisschen weiser...

Gemeinsam mit der GEW NRW lud die GGG NRW zu einer Feierstunde ein. Schüler*innen der Gründerschulen begleiteten das Programm mit kreativen und kulturellen Beiträgen, ein rundum abwechslungsreiches Programm.

DAGMAR NAEGELE



Dagmar Naegele
Stellvertretende
Vorsitzende der
GGG NRW

Zur Geburtstagsfeier in der Eventkirche Dortmund kamen am 19. November fünf der sieben Gründerschulen und zahlreiche Gäste: Gesamtschule Scharnhorst aus Dortmund, Friedensschule Münster, Gesamtschule Kierspe, Integrierte Gesamtschule Kamen, Gesamtschule Berger Feld, Gesamtschule Osterfeld aus Oberhausen und die Gesamtschule Fröndenberg.

Der Vorsitzende der GGG NRW Behrend Heeren und die Vorsitzende der GEW NRW Maïke Finnern, begrüßten in ihrer Rede Frau Ministerin Yvonne Gebauer, Vertreter*innen der Landtagsfraktionen Jochen Ott (SPD), Sigrid Beer (Bündnis 90/Grüne), Vertreter der Bezirksregierungen und befreundeter Verbände sowie den Bundesvorsitzenden der GGG Bund, Gerd Ulrich Franz.

Wie alles begann

Ein Film (WDR) aus dem Jahr 1969 erstaunte mit einem Rückblick auf die Gründerjahre und Geschichte

der Gesamtschulen in NRW. Heute mutet die Darstellung zuweilen etwas eigen und auch anrührend an, aber es waren der Aufbruch in die Jahre der Bildungsreform zu spüren. Manche Forderung von damals ist erschreckend aktuell. Das Team von Haifischbaby Film besuchte die sieben Gründerschulen in den letzten Monaten erneut und kreierte eine aktuelle bunte Darstellung der pädagogischen Arbeit in den Schulen, so wie sie heute stattfindet. Die pädagogischen Schwerpunkte dieser Gesamtschulen: Aufhebung von äußeren Leistungsgruppen, Unterrichten in heterogenen Schülergruppen, Integration und Inklusion von Kindern mit Förderbedarf prägten von Anfang an die Schulprofile und Schulprogramme. Der Ganzttag mit seinen breiten Möglichkeiten der kreativen Förderung und der Persönlichkeitsbildung wurde in seinen vielfältigen Facetten abgebildet, Interviews mit ehemaligen Lehrern und heutigen Schüler*innen zeigten das große



Behrend Heeren und Maïke Finnern überreichen Ministerin Yvonne Gebauer das Traxler Plakat und die Dortmunder Forderungen

Alle Fotos
Ulrich Thünken

Wir-Gefühl der Schulgemeinden.

Heute sind die integrierten Schulformen der Gesamt- und Sekundarschule mit über 400 Schulen die zweitgrößte Schulform der weiterführenden Schule in NRW. Die Nachfrage nach Gesamtschulplätzen von Seiten der Eltern kann in vielen Kommunen gar nicht erfüllt werden. Die Gesamtschule hat sich in den vergangenen Dekaden trotz vieler Angriffe auf diese Schulform durchgesetzt und erfolgreich verbreitet.

Prof. Dr. Matthias von Saldern

zeigte in seinem zuweilen launigen, jedoch hochinformativem Vortrag „50 Jahre Gesamtschule - der lange Weg vom Experiment zum Erfolgsmodell“, dass schon Friedrich Wilhelm von Humboldt (1767-1835) eine Schule für alle Kin-

der zur Überwindung der Ständegesellschaft gefordert hat, die Gesamtschule also eine Idee mit großer, vor allem demokratischer Tradition ist. Für Prof. von Saldern ist die Gesamtschule ein Erfolgsmodell, das an gesellschaftlicher Bedeutung nicht nur gewonnen, sondern diese auch verdient hat. Das zeigen die Abschlusszahlen der Abiturienten*innen und Absolventen*innen anderer Schulabschlüsse an Gesamtschulen. Deutlich ist dabei immer wieder, dass die Schulformzuweisungen der Grundschulen oft viel zu pessimistisch auf die Talente der Kinder geblickt haben. Dennoch wird die Gesamtschule politisch nach wie vor angegriffen. Von Saldern mahnte hier das politische Engagement an, nicht in der emotionalen Auseinandersetzung mit den Gesamtschulgegnern zu ver-

Helmut Rehmsen (WDR) bedankt sich bei der Schülergruppe von der GE Fröndenberg für die gelungene Darstellung



Die Big Band der Friedensschule Münster begeistert mit swingendem Jazz die Gäste

lieren, sondern weiterzumachen auf dem richtigen pädagogischen Weg. Seine Hauptthese, dass insbesondere die Ablehnung der Inklusion durch gesellschaftliche Gruppen bis hin zur Abschottung der Schulform Gymnasium, die nach Willen der Landesregierung NRW keine Inklusion mehr machen muss, auf ein weitergehendes Phänomen, ja eine politische Absicht aufmerksam macht. Inklusion darf an allen regulären Schulsystemen nicht erfolgreich sein, weil sonst klar würde, dass es keinen Sinn macht andere Schülergruppen, nämlich

die der Haupt- und Realschulen, zu exkludieren. Zu Ende gedacht folgt auf die erfolgreiche Inklusion die notwendige Auflösung des gliedrigen Schulsystems. Inklusion ist deshalb eine hochpolitische, allgemein gesellschaftliche Fragestellung, die weit über die Frage der Fachpädagogik hinausreicht.

Grußwort der Ministerin

Frau Ministerin Yvonne Gebauer sprach ein Grußwort und wies u.a. auf die Anstrengungen der Landesregierung zur Lehrerstellengewinnung hin. Sie verwies darauf, dass noch nie so viele Stellen im System waren. Leider sind die notwendigen ausgebildeten Personen nicht verfügbar. Den Gesamtschulen dankte sie für ihre jahrelange Arbeit der Integration und Inklusion. Ihr wurden als Geschenke die „Dortmunder Forderungen“ im Bilderrahmen sowie ein Kunstplakat des Künstlers Traxler zur Vielfältigkeit von Kindern überreicht. Beides gedacht zur Präsentation in den weiten Gängen des Ministeriums. Der Interpretation der Ministerin, dass es eine Qualitätsoffensive in der Inklusion durch die Landespo-

litik gibt, konnte der sich anschließende Runde Tisch mit Maïke Finnen (GEW), Behrend Heeren (GGG), Dr. Mario Vallana (Schulleitungsvereinigung SLVGE NRW), Ralf Radke (LEIS Landeselternrat) und Maïke Selter-Beer (SL GE Berger Feld) allerdings nicht folgen. Sie verwiesen nochmals deutlich auf die real bedrückende Überlastung der Schulen und der Lehrerschaft. Helmut Rehmsen (WDR) moderierte auch diese Runde sehr umsichtig und ließ Gäste zu Wort kommen. Es entstand eine lebendige Diskussion.

...ein bisschen weise

können Gesamtschulen auf über 50 Jahre Unterrichtserfahrung zurückblicken. Die Förderung des einzelnen Kindes ohne Sitzenbleiben und Abschlusung, die Schaffung individueller Schullaufbahnen, die verbindliche Ganztagsbetreuung, alternative Modelle zur Leistungsbewertung, die Verbindung von schulischem und beruflichem Lernen gaben wichtige Impulse für die Bildungspolitik, waren Anstöße und Leitlinie für die pädagogische Weiterentwicklung aller Schulformen. Vieles, was heute in allen Schulformen selbstverständlich ist, haben Gesamtschulen erprobt und seit Jahrzehnten praktiziert.



Feiern ist deshalb richtig aber die Festgemeinde blieb kämpferisch, denn Wichtiges ist noch nicht erreicht. Vor allem der weitere Ausbau von noch mehr Gesamtschulen im Lande, die Umsetzung des Sozialindex für alle Schulen und die Abschaffung der Abschlusung bleiben wichtige Ziele. Die Überwindung des gegliederten Schulsystems, die Übernahme der Inklusion als gesamtgesellschaftliche Aufgabe in allen Schulformen müssen weiter pädagogisch und politisch verfolgt werden. So war der Festakt auch vor allem ein Blick in die Zukunft unserer Schulen in NRW.

50 Jahre und noch immer mehr als ein bisschen kämpferisch.

Maïke Selter-Beer und Ralf Radtke am „Runden Tisch“ mit Moderator Helmut Rehmsen (WDR)



Info

Auf unserer Homepage:

► www.ggg-web.de/nw-start

- Film über die Gründerschulen
- Vortrag von Prof. Dr. Matthias von Saldern
- Dortmunder Forderungen

Bundeskongress und Mitgliederversammlung der GGG in Berlin

Aufbruch 2019, „Die Schule als gesellschaftsbildende Kraft“

Vom 19. - 21. September 2019 fand an der Fritz-Karsen-Schule in Berlin ein GGG-Bundeskongress mit anschließender Mitgliederversammlung (MV) statt.



Werner Kerski
Stellvertretender
Vorsitzender der
GGG NRW

WERNER KERSKI

Einige Entscheidungen der MV sind aus NRW-Sicht erwähnenswert.

Verteilung der Mitgliedsbeiträge auf Bund und Länder

Seit Gründung der GGG werden die Mitgliederbeiträge nach dem Schlüssel 70% für allgemeine Aufgaben und 30% für die Landesverbände verteilt. Der Landesverband NRW hatte den Antrag gestellt, den Landesverbänden 40% der Mittel zuzuweisen. Viele Aktivitäten der GGG sind angesichts der Länderhoheit im Bildungsbereich von den Landesverbänden zu leisten. Dazu müssen sie über ausreichend Mittel verfügen. Es gibt auch übergreifende Aufgaben (Mitgliederverwaltung, Finanzverwaltung – Gemeinnützigkeit – Finanzamt, länderübergreifende Information und Aktionen) die finanziert sein müssen, um eine handlungsfähige GGG zu erhalten. Der Beschluss der Mitgliederversammlung sieht nun vor, dass den Ländern ab 2019 35% zuge-

wiesenen werden, dies mit der Option eine Erhöhung des Schlüssels auf 40% zu diskutieren.

Neuer Bundesvorstand gewählt

Gerd-Ulrich Franz bleibt Vorsitzender und Dieter Zielinski aus Schleswig-Holstein ist neuer Stellvertreter. Im Laufe der nächsten zwei Jahre soll ein Wechsel in diesen Positionen stattfinden. Das ermöglicht Dieter und der GGG einen optimalen Übergang in der Arbeit des Bundesvorsitzenden. Werner Kerski (NRW) bleibt Geschäftsführer. Zu Beisitzern wurden Rainer Dahlhaus (NRW), Robert Giese (Berlin), Herbert Lohmeyer (Bayern) und Thorsten Muschinski (Schleswig-Holstein) bestimmt. Mit Thorsten haben wir nach vielen Jahren wieder einen Elternvertreter im Vorstand. Rainer wird die Redaktion der neuen Bundeszeitschrift „Die Schule für alle“ leiten.



Mitglieder aus allen Bundesländern nehmen an der Versammlung teil
Foto Wolfgang Vogel

Resolutionen zu Holweide/Höhenhaus und zu Primus-schulen

Einstimmig wurden zwei Resolutionen verabschiedet, die sich mit Entwicklungen in NRW beschäftigen. Der Schulversuch „Primus-schule“ ist nach bestehender Regelung auf 10 Jahre begrenzt. Danach muss über die Fortsetzung oder auch Nichtfortsetzung entschieden werden. Beschluss: „Die GGG-Bund fordert die Landesregierung NRW auf, das bisherige Projekt PRIMUS dauerhaft fortzusetzen, um eine längerfristige, systematische und kontinuierliche Erprobung zu ermöglichen.“ Den Gesamtschulen Köln-Höhenhaus und Köln-Holweide wurde es durch Beschluss der KMK aus 1981 ermöglicht, auf die Fachleistungsdifferenzierung zu verzich-

ten, auch auf die formale Zuweisung der Schülerinnen und Schüler zu E- oder G-Kursen. In der Novellierung der APO-S1 aus 2012 wurde die entsprechende Umsetzung dieser Regelung gestrichen. Ein Zurückdrängen der Differenzierungsregelungen für alle Schulen und die Ermöglichung größerer Freiräume für Schulen ist seit langem eine Forderung der GGG. Durch die Resolution wird die GGG aufgefordert, sich für die Beibehaltung der KMK-Regelung einzusetzen.

Über den Bundeskongress wird ausführlich in der ersten Ausgabe unserer neuen Verbandszeitschrift der GGG-Bund „Die Schule für alle“ berichtet werden.

Fünzig Jahre Gesamtschule

Jubiläumsschrift „Fünzig Jahre Gesamtschule“

Geschichten aus der „Schule der Zukunft“ von der Gesamtschulstiftung e.V. herausgegeben, hier rezensiert von

REINHART HERFORT



Reinhard Herfort
ehem. Schulleiter

Schon der Titel deutet an, worauf es den Herausgebern ankommt: Historisches, persönliche Erfahrungen, Erlebnisse und Einsichten im Lichte gesellschaftlicher und bildungspolitischer Entwicklungen zu verknüpfen mit einer programmatisch ausgerichteten Standortbestimmung der Gesamtschule.

So zeichnen Schüler*innen an Gesamtschulen von 1969 bis 2019, Lehrer*innen, Eltern und Schulleitungen ein vielschichtiges Bild der Gesamtschule durch all diese Jahrzehnte hindurch und bringen in ganz unterschiedlicher Weise Bedeutung und Wert der Schulform zum Ausdruck.

Ehemalige und gegenwärtige Schüler*innen heben hervor, wie sie in der Gesamtschule angstfrei lernen konnten, Selbstwertgefühl und soziale Kompetenzen entwickeln – sowie eigene Talente entdecken und ausbauen konnten. Die Texte der Lehrer*innen, Schulleitungen und Ehemaligen zeigen eindrucksvoll ihren Willen für die Weiterentwicklung einer Schule für alle, die Heterogenität und Vielfalt

als Reichtum betrachtet, individuell fördert und kein Kind zurück lässt.

Alle Beiträge verbindet ein Gedanke, den bereits Günter Grass in der ZEIT Nr. 21/1999 formulierte, dass „...heute inmitten der neuen sozialen Eiszeit einzig die Gesamtschule in der Lage sein könnte, die schlimmsten Auswirkungen wiederum spürbarer Klassenunterschiede, nein, nicht zu verhindern, wohl aber zu mildern.“- In diesem Sinne betonen neben anderen auch die Schulleiterinnen und Schulleiter der Hamburger Stadtteilschulen, wie wichtig Bildung und Schule für das Zusammenleben in einer demokratischen Gesellschaft sind und wie das Leitbild des gemeinsamen Lernens den Prozessen sozialer Segregation entgegen wirkt. Wie zunehmend erfolgreich die pädagogische Arbeit in den Gesamtschulen auch im Hinblick auf den fachlichen Lernzuwachs war und ist, erschließt sich dem Leser über eine mitgelieferte Auswahl von Datenmaterial, das die Leistungen der Gesamtschulen

gerade auch bei den zentralen Prüfungen zum Ausdruck bringt. Dort wird aber auch sehr anschaulich dokumentiert, wie vor allem in den letzten zehn Jahren die Nachfrage nach Gesamtschulplätzen in NRW bei den Eltern erheblich gestiegen ist und dennoch – obwohl sich die Zahl der Gesamtschulen in diesem Zeitraum in etwa verdoppelt hat – weiterhin die Anzahl der Anmeldungen die vorhandenen Plätze deutlich übersteigt.

Dem Umstand, dass sich diese Entwicklung gerade im Jahrzehnt nach Einführung des Zentralabiturs und der zentralen Prüfungen in NRW vollzogen hat, in Form eines gesonderten Beitrags Rechnung zu tragen und damit auch den Aspekt der Qualitätsentwicklung in fachlicher Hinsicht noch deutlicher herauszustellen, wäre hier sicherlich wünschenswert gewesen. Die „Geschichten aus der Schule der Zukunft“ liefern all denen, die sich schon seit geraumer Zeit für die Gesamtschule einsetzen, zahlreiche Anregungen sowie Möglichkeiten auch einer persönlichen Reflexion und Bilanzierung. Gerade aber auch jüngeren Lehrer*innen an Gesamtschulen sowie interessierte Eltern öffnet sich mit dieser außerordentlich vielseitigen Broschüre eine reichhaltige Fundgrube an Erfahrungen, Sichtweisen, Zusammen-



► Bestelladresse:
Klaus Stephan
Leggewiestr. 69
45359 Essen
klaus.stephan@web.de
8 € plus Versandkostenpauschale

hängen und Einsichten für die jeweils eigene Positionierung und Standortbestimmung sowie auch für die weitere Arbeit in der Gesamtschule. So sollten die Beiträge der Jubiläumsschrift all denen, die in der Gesamtschule tätig sind oder die Schulform begleitend – bspw. im Rahmen der Verbandsarbeit – unterstützen, Mut machen und Kraft geben, weiterhin aktiv und vernünftig einzutreten für die Realisierung der einen gemeinsamen Schule für alle – auch wenn dies gegenwärtig nicht absehbar ist und vielleicht noch einmal fünfzig Jahre Zeit braucht.

Broschüre:

► www.gesamtschulstiftung.de

Ruhe im Karton - Tools für Lehrkräfte

Mühevoller unterrichten in unruhigen Lerngruppen

So lautete auch ein Workshop beim GGG Landeskongress 2019. Wegen der großen Nachfrage stellt der Autor hier einer größeren Öffentlichkeit seinen Ansatz vor, vielen Dank dafür.



Horst Hofmann
Moderator für
schulinterne
Lehrerfortbildungen

HORST HOFMANN

Lernen erfordert Einsatz und „bewusstes Üben“ (John Hattie). Wie können Lehrkräfte erreichen, dass ihre mehr oder weniger aufgedrehten und lärmenden Schüler*innen am Stundenanfang in ca. zwei bis drei Minuten zur Ruhe kommen?

Lehrkräfte brauchen neues Wissen

Neue Erkenntnisse der Hirnforschung (Prof. Bauer, Prof. Barkley), der Meditationsforschung (Dr. Hölzel, Dr. Ott) und der Mind-Body-Medizin (Prof. Esch) können weiterhelfen. Ein Beispiel: Eine zunehmende Zahl unserer Schüler*innen verfügt über keine ausreichende Selbstkontrolle. Das bedeutet: sie können ihre Impulse nicht situationsadäquat hemmen oder stoppen. Können sie ihre motorischen Impulse nicht stoppen, sind sie aufgedreht. Können sie ihre Gefühlsimpulse nicht bremsen, sind sie impulsiv. Und können sie ihre Reaktionen auf Störreize von außen nicht stop-

pen, sind sie unaufmerksam. Sie müssten z. B. das Hinschauen zum Nachbarn, der mit ihnen sprechen will, hemmen, um ihre Konzentration zu behalten. Nach Prof. Barkley haben Aufgedrehtsein, Impulsivität und Unaufmerksamkeit eine gemeinsame Ursache: die Unfähigkeit, Impulse stoppen zu können.

Demnach müssen Lehrkräfte fast ständig die Impulse der unruhigen Schüler*innen von außen stoppen (hemmen), bevor sie unterrichten können. Vor allem am Stundenanfang. Das kostet enorm viel Kraft. Besonders dann, wenn Lehrkräfte unsystematisch vorgehen und nur mit ihrer Stimme dagegenhalten. Im „Kampf um Ruhe bei 1 gegen 25“ werden sie sich in absehbarer Zeit verschleißen.

Der Schlüssel zu mehr Ruhe

Wer mehr Ruhe und Aufmerksamkeit im Unterricht erreichen will, sollte seinen Schüler*innen vorrangig das Stoppen beibringen

und damit deren Selbstkontrolle fördern. Denn: „Der Wegfall von Selbstkontrolle reduziert das Verhalten des Menschen auf Reiz-Reaktions-Automatismen, ein Trend, der sich in den letzten Jahren vor allem in den westlichen Wohlstandsländern beobachten lässt“ (Bauer, J. (2015)) Damit wäre der Fremdsteuerung die Tür geöffnet. Selbstkontrolle dagegen ermöglicht Innehalten, Zeit für bewusste Entscheidungen, kurz: Selbststeuerung.

Lehrkräfte brauchen neue pädagogische Werkzeuge

Um ihren Schüler*innen das Stoppen von Impulsen bzw. Selbstkontrolle zu vermitteln, brauchen Lehrkräfte effiziente pädagogische „Brems-Tools“. Aus dem Katalog von 12 Basis-Tools des von mir entwickelten Körperorientierten Unterrichts stelle ich hier drei Werkzeuge vor:

Die STOPP-Übung

ist das Grundwerkzeug der schulischen Erziehung. Ablauf: ertönt von der Lehrkraft das STOPP-Signal, stoppen die Schüler*innen sofort ihre gerade ablaufende Aktion, ihr „Quaseln“ (falls sie es tun) und schauen aufmerksam nach vorne.

Das muss in einem kurzen Verhaltenstraining eingeübt werden. Sinnvollerweise gleich in der ersten Stunde. Evtl. kann beglei-

tend im Sportunterricht geübt werden, nach dem Klatschen freies Tanzen zur Musik sofort zu stoppen. Schon nach überraschend kurzer Zeit - nach einigen Stunden - zeigt sich die positive Wirkung. Mit einem lockerem „Könnt ihr mal kurz STOPP machen“ bekommt die Lehrkraft ganz schnell die Aufmerksamkeit ihrer Schüler*innen, so dass sie ganz entspannt notwendige Informationen und Hinweise z. B. beim Experimentieren geben kann. Der Ablauf der STOPP-Übung muss immer wieder einmal wiederholt werden („Use it or loose it!“).

Die Faustdruckübung

ist das Grundwerkzeug der Körperarbeit im Unterricht.

Wie geht eigentlich „Stoppen“? Durch Anspannen von Muskeln und Halten der Spannung. Um z. B. Wut zurückzuhalten, kann die Faustmuskulatur angespannt werden („Faust in der Tasche machen“). Beim Ausblenden von Störreizen hilft die Fokussierung der Augenmuskulatur. „Anspannen und Halten“ ist das Geheimnis der Selbstkontrolle. Das kann mit neuromuskulären Übungen wie der Faustdruck-Übung trainiert werden, sogar auf zwei Muskeltonusstufen.

Bei dieser Übung werden beide Fäuste mit muskulärem Einsatz willentlich angespannt: erst mit nied-



Salto
Foto Horst Hofmann

rigem Einsatz (25 % der maximalen Kraft), dann mit mittlerem (50 %) und wieder niedrigem Einsatz (25 %). Die Spannung wird auf jeder Tonusstufe jeweils 5 bis 10 Sekunden gehalten. Im Gehirn bilden sich bei regelmäßiger Übung „Tonuskarten“, die das jeweilige Spannungsprofil des Körpers repräsentieren. Ein neuromuskuläres Training ist also ein besonderes isometrisches und neuronales Training - eine Lerngymnastik, die das Stoppen (Hemmen) von Impulsen und damit die Selbstkontrolle unmittelbar fördert.

Diese Übung sollte regelmäßig am Stundenanfang etwa nach der Begrüßung eingesetzt werden. Sie kann im Stehen und im Sitzen ausgeführt und erzeugt sofort Ruhe, weil die Schüler*innen schon während der Übung ihre Impulse stoppen. Schüler*innen setzen diese Übung selbstständig in Klassenarbeiten ein, um ihre Prüfungsnervosität in den Griff zu bekommen. Die Faustdruckübung kann auch im Sportunterricht zur Förderung der Selbst- und Bewegungskontrolle eingesetzt werden, z.B. immer am Anfang und am Ende jeder Sportstunde ein. Und zwischendurch im Wechsel mit sportlichen Übungen: Z. B. erst Faustdruck, dann Salto, anschließend wieder Faustdruck. Dieses Vorge-

hen gewährleistet eine bessere Bewegungssteuerung. Die Faustdruck-Übung kann aber noch mehr: sie fördert auch die Aufmerksamkeit. Sie schaltet quasi den Präfrontalen Cortex (Stirnhirn) ein, weil sie zwei „Marker“ enthält, auf die unser Gehirn mit Aufmerksamkeit reagiert: Reizdauer (5 Sekunden halten) und die Reizveränderung (2 Tonusstufen).

Ein effizientes Brems-Ritual

Rituale stabilisieren das Verhalten, weil sie nach einem festen Drehbuch ablaufen. Die Schüler*innen brauchen also nicht jede Stunde ein neues Verhalten zu kreieren, sondern üben das bekannte.

Beim wortlosen Betreten des Raumes und Auspacken, einem Brems-Ritual am Beginn des Unterrichts, darf nach dem Durchschreiten der Tür („virtuelle Lichtschranke“) bis zur Begrüßung nicht mehr gesprochen werden. Das Motto lautet: Ruhe am Stundenanfang. Um Schweigen zu können, müssen die Schüler*innen ihre Sprechimpulse (Feinmotorik) hemmen. Um leise Auspacken zu können ihre grobmotorischen Impulse. Sie bremsen damit ihr Aufgedrehtsein selbst herunter. Das fördert ihre Selbstkontrolle. Die Aufmerksamkeit ist nun mehr bei dem, was sie gerade tun, nämlich leise Auspacken.



Entlastende Wirkung von Brems-Tools

Brems-Rituale sind Übungsräume, in denen die Schüler*innen die Hemmung ihrer Impulse selbst durchführen. Die Lehrkraft braucht nur noch evtl. mit geeigneten erzieherischen Maßnahmen - z.B. der STOPP-Übung - auf die Einhaltung des gewünschten Ritualablaufs zu achten. Sie muss sich also nicht mit all ihrer Kraft gegen die Unruhewelle stemmen.

Lehrkräfte brauchen ihre gegenseitige Unterstützung

Selbstverständlich kann jede Lehrkraft die drei vorgestellten pädagogischen Werkzeuge alleine in ihren Lerngruppen einführen. Leichter geht es allerdings zusammen. Dazu muss sich ein Kollegium verbindlich auf den regelmäßigen Einsatz einiger Tools einigen. Eine Schulleitung, die die Förderung der Selbstkontrolle als Voraussetzung für erfolgreiches Lernen tatkräftig den Eltern und Schüler*innen gegenüber vertritt, ist dabei eine große Unterstützung.

Eine gemeinsame systematische Förderung der Selbstkontrolle führen immer mehr Schulen ein, vor allen in den Eingangsklassen (1. bzw. 5 Klasse) – mit tollen Erfolgen.

Eine Schule hat die Idee des wortlosen Unterrichtsbeginn sogar auf den Schulbeginn ausgedehnt. Die Klassenlehrer*innen holen ihre Klassen auf dem Hof ab. In den Fluren erklingt leise entspannende Musik. Alle Schüler*innen laufen (fast) ohne ein Wort zu sprechen, zu ihren Klassenräumen. Auf den Gesichtern findet sich häufig Entspannung und manchmal sogar ein Lächeln. Ist das nicht wunderbar?

Die Faustdruck-Übung im Sitzen und im Stehen

Fotos
Horst Hofmann,
Foto links
K. Schöne



Info

Lehrerfortbildungen, siehe

► www.horsthofmann.com

Literaturhinweise

- Barkley, R. A. (2009). Erklärungsmodell zur ADHS. Adhs-Aktuell Nr. 22 vom 22.6.2009.
- Bauer, J. (2015). Selbststeuerung. Die Wiederentdeckung des freien Willens. München: Karl Blessing Verlag.
- Hättie, J./Zierer, K. (2016). Betrachte Lernen als harte Arbeit. In: Pädagogik. 9: 44 - 48.
- Ott, U., & Hölzel, B.K. (2011). Meditationsforschung: neuroanatomische Befunde. Deutsche Zeitschrift für Akupunktur 54, 17-19.
- Ott, U. (2010): Meditation für Skeptiker. München: O. W. Barth Verlag.
- Esch, T. (2018). Der Selbstheilungscode. München: Goldmann Verlag

Friedensprojekt an der Gesamtschule Berger Feld

Frieden – viele von uns kennen nichts anderes

Aber wer ist schon in der Lage zu beschreiben, was Frieden für ihn oder sie ist? Der Begriff ist sehr weit gefasst und nicht so leicht mit Inhalt – über Floskeln hinaus – zu füllen.



Patrick Hoffmann
Lehrer,
Friedensprojekt,
Projektkurs
Gesch. Rigafahrt



Carsten Bongers
Lehrer,
Friedensprojekt,
Leitung Berufs- und
Studienorientierung
Sek II

PATRICK HOFFMANN
CARSTEN BONGERS

Vor diese Schwierigkeit gestellt sehen sich auch die Schüler*innen der Gesamtschule Berger Feld. Alle dort genießen den Frieden, in dem wir leben. Dennoch wird über Krieg diskutiert. Geflüchtete Menschen berichten von ihren Erlebnissen in ihrem Herkunftsland oder sie schweigen. Beide Varianten erzählen viel. Und das muss verarbeitet werden. Im Unterricht bemühen wir uns ständig und fachübergreifend so zu handeln, dass wir unsere Schüler*innen zu mündigen Bürgern erziehen, die in unserer demokratischen Gesellschaft handlungsfähig sind. Wenn wir über den Nationalsozialismus in Deutschland reden, kommt immer wieder die Frage auf, warum das geschehen konnte. Warum haben die Menschen nichts gemacht? Wussten sie nichts? Wollten sie nichts sehen?

Unser Unverständnis für die Situation damals ist groß. Wir waren

nicht dabei. Alle sind wir uns einig, dass wir etwas gegen die Tyrannei der Nationalsozialisten getan hätten. Aber wir waren nicht dabei.

Heute sind wir dabei. Wir leben in Europa. Ein Europa, welches uns alle beeinflusst und angeht. Aber in diesem Europa, auch in dem Land, in dem wir leben, streben nationalistische Tendenzen auf. Rassismus und Antisemitismus sind auf dem Vormarsch. Die Ergebnisse der Europawahl bestätigen das.

Friedensprojekt

Wir arbeiten mit dem Friedensprojekt dagegen an. Es ist seit 2018 fest in unserem Schulprogramm verankert. In der Oberstufe wird es mit vier laufenden Projekten gefüllt. Hier alle ausführlich zu beschreiben, würde den Rahmen sprengen, daher seien das Migrationsprojekt in der EF und das Projekt zum sozialen Frieden in der Q1 nur genannt.



Bei unserer Arbeit im Friedensprojekt können wir uns seit langem auf zwei Partner verlassen. Mit dem Institut für Stadtgeschichte Gelsenkirchen besteht seit mehreren Jahren eine Bildungspartnerschaft und mit dem Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V. besteht eine solche Partnerschaft seit dem 16. Mai 2019. Die Kooperation besteht nunmehr seit über zwanzig Jahren, aber nach den erfolgreichen Veranstaltungen im Jahr 2018 zum 100 Jahrestag des Endes des Ersten Weltkrieges, fanden beide Seiten, dass die Kooperation in Form einer Bildungspartnerschaft festgehalten werden muss. Näher eingehen will ich auf zwei Projekte, die sich schwerpunktmäßig mit dem Nationalsozialismus beschäftigen.

Projektkurs Geschichte

In der Q2 arbeiten Schüler*innen im Projektkurs Geschichte zu den Verbindungen zwischen Gelsenkirchen und der lettischen Hauptstadt Riga und reisen in jedem Jahr dorthin, um Erinnerungsarbeit zu leisten.

So werden die im Vorfeld erarbeiteten Schicksale der deportierten und ermordeten Juden nachverfolgt. Mit der Recherche und der Aufarbeitung der Informationen vor Ort erlangen die Jugendlichen bereits einen Einblick in die Arbeit eines späteren Studiums. Den Abschluss jener Fahrten bildet eine Gedenkrede, die die Schülerinnen und Schüler an den entsprechenden Gedenkort in Riga und Umgebung halten. Darüber hinaus erarbeiten die Schüler*innen Biografien von Soldaten, die im Ersten Weltkrieg in Lettland gefallen sind. Mit ihrer Arbeit wollen die Jugendlichen Position für den Frieden beziehen. Die einzelnen Stationen, welche die beiden Städte in der Zeit der NS-Diktatur verbunden haben, werden durch die Teilnehmer*innen der Fahrt selbst inhaltlich aufbereitet. So werden die Jugendlichen zu Experten und können vor Ort ihr historisches Wissen in kleinen Vorträgen präsentieren.

Im Jahr 2019 arbeitete der Projektkurs Geschichte, der die Fahrt hauptsächlich ausgestaltet, zu-

Kranzniederlegung auf dem Bräderfriedhof in Riga

Alle Fotos Patrick Hoffmann



Die Reisegruppe betrachtet die Ruinen der großen Choral Synagoge in Riga, die im 2. Weltkrieg von Deutschen zerstört wurde

sammen mit Freiwilligen auf der Reise zum Themenkomplex der Täter. Aber auch die Geschichten Lettlands und Rigas wurden behandelt und auf die jüdischen Deportierten aus dem Ruhrgebiet wurde eingegangen.

Kleiner Reisebericht

Es ging im März 2019 mit dem Flugzeug in Richtung Riga. Der Abend diente der selbstständigen Stadterkundung. Am Tag darauf half die Stadtführung, die Geschichte Rigas kennenzulernen und diente einer ersten Orientierung. Der Besuch des Okkupationsmuseums brachte den Beteiligten die wechselvolle Besatzungszeit Lettlands nahe. Am 3. Tag der Reise wurden die Gedenkstätten Salaspils und Rumbula besucht, bevor es am Nachmittag schwerpunktmäßig um das jüdische Leben in Riga und später auch im Ghetto ging. Das jüdische Museum half uns mit einer Führung und im Ghettomuseum beeindruckten die vielen Tausend Namen von deportierten Juden auf einer Stellwand. Der Abend wurde dazu genutzt,

die intensiven Eindrücke des Tages zu verarbeiten. Am 4. Tag der Reise besuchte die Gruppe die Gedenkstätte Bikernieki und den Brüderfriedhof am Stadtrand. In Bikernieki wurden Widerstandskämpfer von den Bolschewiki erschossen, im Zweiten Weltkrieg fanden dort Massenerschießungen statt. Ein eindrucksvolles Mahnmal mit Verweisen auf viele Städte, aus denen die Erschossenen stammten, erinnert an die Gräueltaten. 2018 hatte eine Gruppe Schüler*innen Gelegenheit an der Gedenkveranstaltung zur Befreiung von Auschwitz teilzunehmen. Den Abschluss des Tages bildete die Führung durch das Kriegsmuseum. Es wurde von einem lokalen Historiker geleitet. Er brachte uns die Geschichte Rigas im Zweiten Weltkrieg sehr nahe. Am letzten Tag hatten die Schüler*innen Gelegenheit, die Stadt auf eigene Faust zu erkunden und ihre Eindrücke zu vertiefen. Der Besuch der Kirche St. Peter gehörte genauso dazu wie eine Stadtrallye mit der App „Actionbound“. Begleitend zu der

Fahrt wurden die Eindrücke aufgabengeleitet in einem Reisejournal gesammelt, das den Schüler*innen als Motivation zu ihrer Arbeit gedient hat.

Mit viel Freude und ein wenig Stolz auf die geleistete Arbeit schauen wir auf die Fahrt zurück und sind um viele Eindrücke reicher, die einige von uns ein gutes Stück im Leben begleiten werden.

Exkursion zu Gedenkstätten

Einen weiteren Baustein des Friedensprojektes in der Q2 bildet die Exkursion zu den Gedenkstätten der Konzentrationslager Esterwegen und Bergen-Belsen. Hier findet eine wesentliche Ergänzung der Arbeit des Projektkurses statt. So soll eine möglichst umfassende Auseinandersetzung mit der NS-Vergangenheit gewährleistet werden. Bei Esterwegen besteht eine Verbindung zu Gelsenkirchen und dem Ruhrgebiet. Zunächst geht es um die erste Phase des Lagers Esterwegen. In dieser diente es als Ort für deportierte politische Häftlinge. Das Ziel war die Brechung des politischen Widerstandes. In einer zweiten Phase geht es darum, dass die Schüler*innen den grundsätzlichen Aufbau des Lagersystems in Deutschland kennenlernen. Als einen dritten Aspekt thematisiert der Besuch der Gedenkstätte den Widerstand der Häftlinge durch



Eingangsbereich der Gedenkstätte Bergen-Belsen

Produkte als Zeichen ihrer Individualität. In diese Kategorie fällt auch das „Moorsoldatenlied“, Sinnbild des europäischen Widerstandes gegen den Nationalsozialismus.

In Bergen Belsen geht die Schüler*innengruppe auf das Schicksal bestimmter Gruppen, z. B. von Kindern und Jugendlichen im KZ ein. Über Anne Frank gibt es einen Rückgriff auf den Unterricht der Sek 1. Daneben ist es möglich, den Fokus auf verschiedene Themen zu setzen. Dazu werden verschiedene Schwerpunkte behandelt wie die Verfolgung politischer Gegner in der Anfangszeit des Nationalsozialismus, die Wahrnehmung der Konzentrationslager durch die Öffentlichkeit oder die Judenverfolgung. Da diese Punkte mit den Gedenkstätten als Partnern der Bildungsarbeit variabel abzusprechen sind, können Schwerpunkte in diesem Bereich je nach bearbeiteten Aspekten im Projektkurs gesetzt werden.



Schülerinnen und Schüler arbeiten in jedem Jahr an den Gedenkstätten Esterwegen und Bergen-Belsen



Gedenkstätte Esterwegen, ehemaliger Lagereingang mit Erinnerungsort für Carl von Ossietzky



Die ehemalige Rampe des Lagers Bergen-Belsen wird heute von der Bundeswehr genutzt. Ein alter Waggon erinnert an die Nutzung durch die Nationalsozialisten.

Arbeit mit Biografien

Im Kern unserer Erinnerungsarbeit stehen fast immer Biografien. Die roten Fäden der Geschichte besprechen wir im Unterricht. Spannende Bilder dazu liefern Dokumentationen, aber wirklich eindrucksvoll sind nur die Biografien. Wenn Schüler*innen auf Gedenkreden, wie im Jahr 2018 auf der Landesgedenkstunde zum Volkstrauertag in Gelsenkirchen, Verbindungen zwischen ehemaligen Schalker Spielern ziehen und beschreiben, dass diese Gefallenen des Ersten Weltkrieges heute ihre Freunde hätten sein können, zeigt das sehr deutlich, wie nah sich Menschen kommen können, zwischen denen die zeitliche Spanne eines ganzen Menschenlebens liegt.

Dank an unsere Partner

All diese Arbeit gestalten wir mit großem Engagement, aber nicht allein. Neben den vielen enga-

gierten Kolleg*innen an unserer Schule, die sich häufig in ihrer Freizeit für das Friedensprojekt einsetzen, können wir uns immer auch auf außerschulische Partner verlassen. Seit einigen Jahren pflegen wir die Bildungspartnerschaft mit dem Institut für Stadtgeschichte Gelsenkirchen. Ohne die Arbeit der engagierten Historiker, Archivar*innen und Teamer*innen wären unsere Recherchearbeiten nicht so gründlich gelungen.

Dass die Arbeit durchaus Erfolg hat, zeigt sich jedes Jahr erneut, wenn sich Schüler*innen unserer Schule dem Gedenkmarsch zur Reichspogromnacht anschließen und für mehr Frieden und Miteinander demonstrieren.

Ausblick

Für die Zukunft sind viele spannende Projekte geplant, die alle gegen das Vergessen arbeiten. Wir wollen die Lücke schließen, das Vermächtnis der Menschen von damals mit unserem Leben von heute zusammenbringen, um aufzuklären, um gegen Nationalismus, Rassismus und Antisemitismus zu arbeiten.

Damit wir hoffentlich von den Erlebnissen verschont bleiben, die uns unsere Vorfahren mahnend hinterlassen haben. Damit Frieden nicht nur floskelhaft in den Köpfen ist, sondern auch tatkräftig gelebt wird.



Elternbroschüren
- jetzt bestellen

▶ MITGLIEDERVORTEIL

Normalpreis: 0,65 € pro Heft
Preise für korporative Mitglieder und Initiativen:
bis 99 Stück: 0,50 € pro Heft
ab 100 Stück: 0,45 € pro Heft

Bestellung:

bestellungen.nrw@ggg-web.de

Überarbeitete Neuauflage von 2019



Impressum:

ISSN 1615-2999

© Herausgeber:

GGG Gemeinnützige Gesellschaft Gesamtschule NRW

Landesverband der Gemeinnützigen Gesellschaft Gesamtschule e.V.

kontakt.nrw@ggg-web.de

www.ggg-web.de/nw-start

Adresse:

Geschäftsstelle GGG NRW

Huckarder Str.12

44147 Dortmund

Tel.: 0231 58 694727

Fax: 0231 147942

Redaktion:

Karin Görtz-Brose

Hannelise Hottenbacher

Gestaltung:

Christa Gramm, Dipl. Design.

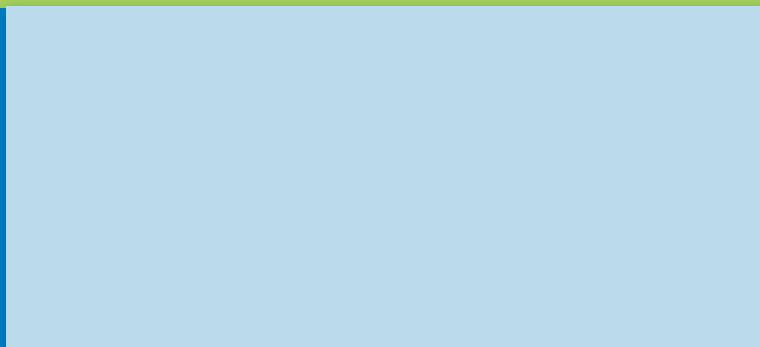
Umbruchgestaltung:

Margot Kreuder,

staatl. gepr. Designerin

Auflage:

2500: November 2019



Weiterbildungsprogramm 2020

Werden Sie Einzelmitglied der GGG und sparen Sie 10% der Kursgebühr bei allen Seminaren von:



► Informationen und Anmeldung unter:
www.weiterbildung-fuer-schulen.de

□ Kontakt:
ab-fesch@w-f-sch.de
austauschundbegegnung@w-f-sch.de

GGG Mitgliedschaft

für Einzelpersonen, Schulen und Institutionen.
Ermäßigte Beiträge sind möglich.

Beitrittsformular: ► <https://ggg-web.de>
Menüleiste: ► [/verbandsarbeit/mitgliedschaft](#)



www.ggg-web.de/nw-start